

Beton Bauteile

Entwerfen Planen Ausführen 2019



reneffizienten Bauens Rosenstein-Pavillon
Neubau Berliner Schloss – Humboldtfo
ltur & Kongresszentrum, Toru
Amman
häude, Linz

Schatzkarte aus Glasfaserbeton

Forschungs- und Sammlungszentrum der Tiroler Landesmuseen, Hall/A

Autorin: Adeline Seidl



Abb. 1 (Bild oben)

Nur ein kleiner Teil des monolithischen Baukörpers ist sichtbar. Das Gros befindet sich im Erdkörper, wo die Sammlungsstücke unter konstanten klimatischen Verhältnissen aufbewahrt werden

Abb. 2 (rechte Seite)

Für die Fassade wurden concrete skin Platten von Rieder verwendet. Die verformten Elemente gleichen einem steinzeitlichen Faustkeil

In Hall in Tirol errichtete das Architekturbüro Franz&Sue ein neues Forschungs- und Sammlungszentrum für die dortigen Landesmuseen. Die geschlossene Gebäudefassade besteht aus schwarz durchgefärbten Faserbetonfertigteilen, in welche das Relief eines steinzeitlichen Faustkeils eingearbeitet ist

Das neue Forschungs- und Sammlungszentrum in Hall ist eine wahre Schatztruhe: Millionen Sammlungsstücke der Tiroler Landesmuseen werden hier sorgsam aufbewahrt – von einer 3.000 Jahre alten Mumie, steinzeitlichen Keilen bis zu den Streichinstrumenten des legendären Tiroler Geigenbauers Jakob Stainer. Der Entwurf des Architekturbüros Franz&Sue ist ein markanter, monolithischer Block, dessen dunkle und geheimnisvolle Fassade aus geformten Glasfaserbetonelementen zu Füßen der Tiroler Alpen das Kulturgut der Region schützt.

Nur ein kleiner Teil des rechteckigen, flachen Baukörpers ist sichtbar. Das Gros des Volumens wurde in den Erdkörper verlegt, der nun die Depoträume umschließt und für konstante klimatische Verhältnisse in jenen Räumen sorgt, in denen die Kulturschätze aufbewahrt werden. Während die Sammlungsstücke vor Sonnenlicht geschützt werden müssen, ist hingegen Tageslicht in den Arbeitsräumen für die knapp 35 Mitarbeiter absolut notwendig. Hierfür haben die Architekten ein Atrium in das Gebäudevolumen geschnitten, um das sich Büros und Werkstätten gruppieren.

Rieder bewahrt Tirols kostbarste Schätze

Die markante Architektur unterstreicht die kühne Landschaft der Tiroler Bergwelt. Dabei verleiht die dunkelgraue Außenhaut mit dem Produkt concrete skin von Rieder dem Forschungs- und Sammlungszentrum seinen geheimnisvollen Charakter. „Das Fassadenmaterial thematisiert das Bewahren und Konservieren. Gleichzeitig entsteht durch die Haptik des Betons eine gewisse Anziehungskraft“, erläutert Erwin Stättner vom Architekturbüro Franz&Sue. „Mit der aufwendigen Gestaltung der Gebäudehülle möchten wir das Alte mit dem Neuen verbinden und lesbar machen: Ein Faustkeil aus dem siebten bis achten Jahrtausend ist eines der ältesten Werkzeuge der Sammlung. Dessen Abdruck ist es, der sich an den verformten Betonplatten abzeichnet.“ Die unregelmäßige Anordnung der glatten und verformten Elemente von 60 cm x 60 cm nimmt metaphorisch Bezug auf die Verteilung der Fundorte in Tirol, während das Fugenraster die quadratische Linierung auf Karten symbolisiert.

Mehr als 719 einzigartige Beton-Elemente

Für die Fassadengestaltung hat Rieder gemeinsam mit dem Architekturbüro ein neues Produkt entwickelt, welches den industriellen Herstellungsprozess der nur 13 mm dünnen Glasfaserbetonplatten mit einer handwerklichen Komponente verbindet. Das Ergebnis: Jedes der verformten Fassadenelemente ist ebenso einmalig wie die Sammlungsstücke, die im Forschungs- und Sammlungszentrum aufbewahrt werden. Bei der



Architektur

Abb. 3
Die roten Innentore des monolithischen Baus sind nur während der Betriebszeiten zu sehen



Forschungs- und Sammlungszentrum der Tiroler Landesmuseen, Hall/A



Abb. 4 (Bild oben)
Nur wenige Öffnungen durchbrechen die Haut der Schatzkiste ...

Produktion wird ein dem Faustkeil ähnliches Objekt verwendet, über dem der Werkstoff aufgetragen wird. Mit der Aushärtung des Glasfaserbetons entsteht nicht nur der gewünschte Abdruck, sondern auch ein material-spezifischer, einzigartiger Faltenwurf, der den Charakter eines jeden Elementes bestimmt und der Fassade des monolithischen Baus seine Lebendigkeit schenkt.

Dauerhaft und nachhaltig

Doch es ist nicht nur die Verformbarkeit des Glasfaserbetons, die der Außenhaut von Gebäuden eine gewisse Lebendigkeit und Vielfalt ermöglicht, sondern auch das Material selbst. Die Paneele von Rieder sind mit 13 mm sehr dünn, leicht und trotzdem extrem widerstandsfähig. Sie sind überdies bei der Installation einfach zu handhaben und bedürfen im Laufe der Jahre keinerlei Wartung. Denn mit einer getesteten

Langzeitbeständigkeit von mehr als 50 Jahren müssen diese weder abgeschliffen noch gestrichen werden und sind zudem nicht brennbar.

Partner für Sonderlösungen

Die Elemente aus Glasfaserbeton werden in der Manufaktur des Familienunternehmens vielfach gemeinsam mit Architekten, Fachplanern und Kunden für das jeweilige Projekt entwickelt und maßgeschneidert angefertigt. Hierfür beschäftigt Rieder ein eigenes Team, das sich ausschließlich um die Unterstützung von Architekten und Planern bei der Umsetzung von komplexen Projekten kümmert. Ästhetik und Funktionalität der Lösung spielen dabei eine ebenso große Rolle wie die Kosteneffizienz. So hat sich Rieder in den vergangenen Jahren weg vom reinen Plattenproduzenten hin zum Anbieter von Lösungen für komplexe Gebäudehüllen entwickelt.



Abb. 5 (Bild oben)
... z. B. das Tor für Anlieferungen und die Fenster zur Tischlerei

Fotos: Rieder Group/ Ditz Fejer

Bautafel

Bauherr Land Tirol
Architekten Franz&Sue, Wien
Generalplaner Franz&Sue, Wien
Fassade Rieder Smart Elements GmbH, Maishofen
Ausführung Eder Blechbau, Völkermarkt



Das Architekturbüro **Franz&Sue** ist im Mai 2017 aus der Fusion zweier bestehender Architekturbüros erwachsen. Es besteht aus fünf Partnern und weist aktuell 40 Mitarbeiter auf. Die beiden Vorgängerbüros haben in den Vorjahren etwa 25 Wettbewerbe im Bereich Bildungs-, Wohn- und Bürobau gewonnen, darunter namhafte Großprojekte wie das Design der Wiener U-Bahn Linie 5, das Justizzentrum in Salzburg oder das Chemieforschungszentrum in Maria Gugging.